

ZUKUNFT GÖRLI

DOKUMENTATION DER FACHTAGUNG
AM 21. UND 22. FEBRUAR 2020

be  **Berlin**

Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg

GÖRLI
PARKKRAT

PARKKRAT GÖRLITZER PARK BERLIN UND STRAßEN- UND
GRÜNFLÄCHENAMT BEZIRK KREUZBERG - FRIEDRICHSHAIN



IMPRESSUM

Konzeption und Inhaltliche Bearbeitung:
Parkrat Görlitzer Park

Ahmed Asiri
Anna Bernegg
Nadja Berseck
Kora Chernó
Florian Fleischmann
Johannes Gruess
Lorenz Rollhäuser
Martin Storck
Julia Vetter

Herausgeber:
Parkrat Görlitzer Park und
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg.de

Texte:
Nadja Berseck und Görli Parkrat

Layout und Gestaltung:
Julia Vetter

Berlin, MAI 2020

INHALT

Vorwort

1. Anlass und Ziel der Fachtagung	6
2. Teilnehmende und Ablauf	11
3. Ergebnisse der Fachtagung	15
a. Kultur, Freizeit und Sport	
b. Parkgestaltung	
c. Soziale Arbeit	
d. Sicherheit	
e. Kommunikation und Zusammenarbeit	
4. Fazit	31
5. Anhang	33

Danksagung & Teilnehmende

VORWORT

Vom 21. bis zum 22. Februar 2020 hat der Parkrat Görliitzer Park gemeinsam mit dem Straßen- und Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg eine Fachtagung zur Zukunft des Görliitzer Parks veranstaltet.

Mit dieser Dokumentation legen Parkrat und Bezirk eine Zusammenstellung der Arbeitsergebnisse zur Status Quo-Analyse und Lösungsentwicklung für



die fünf Themenfelder 1) Kultur Sport & Freizeit, 2) Parkgestaltung, 3) Soziale Arbeit, 4) Sicherheit und 5) Kommunikation und Zusammenarbeit vor. Es handelt sich hierbei um eine Ergebnis- und weniger eine Verlaufsdocumentation.

Die Fachtagung hat bestehende Konfliktlinien verdeutlicht, nähere Erkenntnisse zu den spezifischen Problemlagen ergeben, aber auch neue, kreative Lösungsansätze für die Zukunft des Görliitzer Parks entwickelt. Vor allem hat sie zur Vernetzung der Akteure und zum Vertrauensaufbau untereinander beigetragen. Mit den Ergebnissen der Fachtagung bietet sich nun die ideale Gelegenheit, über die genannten Lösungsansätze hinaus, gemeinsam über die Zukunft des Parks nachzudenken. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen und Konzepte werden konzeptionell und auch hinsichtlich ihrer Finanzierbarkeit vertiefend zu behandeln sein. Aber die Fachtagung hat gezeigt: Wir haben eine positive Zukunftsvision für unseren Park, sehen vielfältige Potenziale und setzen uns für nötige und sinnvolle Veränderungen ein!

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Parkrat & SGA



Foto: Görli Parkrat

1. ANLASS UND ZIEL DER FACHTAGUNG

Der Görli-Park ist ein besonderer Ort in Berlin. Als er in den 1980er Jahren unter dem Druck der Bürger- und Hausbesetzerbewegung entstand, haben Anwohner*innen und Nutzer*innen über Fragen des Umweltschutzes, Besetzungen und mit Hilfe der Freien Planungsgruppe Berlin erstmals in Deutschland die Planung einer innerstädtischen Grünfläche durchgesetzt. (Quelle: Emil Galli: Görli-Park - Berlin-Kreuzberg HRSG: Verein Görli-Park e.V. 1994; Wikipedia; Anmerkung: Die sonst üblichen Planstellen für Parks sind bis heute in der Verwaltung nicht abgebildet worden.). Heute ist der Görli einer der Orte Berlins, die am stärksten polarisieren: Viele Besucher*innen nutzen den Park als Treffpunkt, Spiel-, Sport- und Freizeitstätte oder als grünes Refugium mitten in der Stadt. Für sie spiegelt der Park als Naherholungsgebiet das Kreuzberger Lebensgefühl wider und gilt als innerstädtischer Freiraum, um den es zu kämpfen gilt. Andere wiederum nehmen den Park überwiegend als Problemort wahr, der infolge des Drogenhandels als verwahrlost, hässlich und gefährlich eingestuft und vor allem von Kindern, Frauen und älteren Menschen zunehmend gemieden wird. Er ist zu einem touristischen Hotspot und gleichzeitig zu einem umkämpften Ankunftsort bzw. Lebensmittelpunkt für Menschen aus Afrika und

Osteuropa geworden. Kurzum, der Görli-Park ist ein Park der Extreme, der vielfältige Fragen an das gesellschaftliche Zusammenleben und unsere urbane Zukunft aufwirft.

Der Parkrat Görli-Park widmet sich diesen Herausforderungen unter Mitwirkung der Anwohner*innen und Parknutzer*innen, um Problemlagen frühzeitig zu erkennen, den lokalen Bezug zu bewahren und Lösungsansätze gemeinsam mit der Bezirksverwaltung abzuwägen. Seit der Wahl des ehrenamtlichen Gremiums im September 2018 haben die Mitglieder zahlreiche Gespräche mit Parkmanagement, Praktiker*innen, Anwohner*innen, Politiker*innen und der Bezirksverwaltung geführt. Es wurde deutlich, dass die Arbeit im Park aus einem Flickenteppich unkoordinierter Einzelmaßnahmen besteht, die bislang wenig im Zusammenhang gedacht werden. In Anbetracht zukünftiger Herausforderungen wie dem steigenden Gentrifizierungsdruck, Übernutzung, schwindendem Sicherheitsempfinden und der Notwendigkeit urbaner Klimaanpassungen, kommen wir mit dieser Einzelmaßnahmen-Sammlung nicht weiter. Der Görli-Park braucht eine Gesamtvision für die zukünftige Entwicklung des Parks.



Foto: Görli Parkrat

Vor diesem Hintergrund hat der Parkrat Görli mit dem Straßen- und Grünflächenamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg im Februar 2020 eine zweitägige Fachtagung zur Zukunft des Görli veranstaltet. Ziel war es, vorhandenes Fachwissen zu bündeln sowie unterschiedliche Strategien und Ansätze auszutauschen, um darauf aufbauend eine ganzheitliche Vision für den Park im Jahr 2030 zu entwickeln. Die Erarbeitung konkreter Lösungsvorschläge sowie das Identifizieren von Schnittstellen in der kommunal-zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit lagen dabei im Fokus. Folgende Fragestellungen wurden diskutiert:

Für die Arbeit wurden fünf Themenfelder definiert, die in Kleingruppen bearbeitet wurden:

- 1) Kultur Sport & Freizeit,
- 2) Parkgestaltung,
- 3) Soziale Arbeit,
- 4) Sicherheit und
- 5) Kommunikation und Zusammenarbeit.

- Wie bewerten wir den aktuellen Status Quo (Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken) im Park?

- Wie stellen wir uns den Görli im Jahr 2030 vor?

- Welche Lösungen können den aktuellen Status Quo verbessern?

- Welche Akteure müssen dafür zusammenarbeiten?



Foto: Görli Parkrat

2. TEILNEHMENDE UND ABLAUF

Die Fachtagung richtete sich an Expert*innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Praxis und Wissenschaft. Alle Teilnehmenden brachten Spezialwissen über ihr ehrenamtliches Engagement, professionelle Arbeit oder Forschung im Görli-Park oder ähnlichen urbanen Kontexten mit. Eine detaillierte Teilnehmer*innenliste befindet sich im Anhang. Bei der Fachtagung handelte es sich nicht um eine Beteiligungsveranstaltung für Anwohner*innen und Nutzer*innen, vielmehr wurden diese Perspektiven durch den Parkrat vertreten.

Am ersten Tag stand die Analyse des derzeitigen Status Quo im Park im Fokus, bevor am zweiten Tag eine Zukunftsvision für den Görli 2030 entwickelt wurde. Die Gesamtmoderation wurde von den beiden Parkratsmitgliedern Anna Bernegg und Nadja Berseck übernommen.

An beiden Tagen gab es circa 2-stündige Workshopsessions, bei denen die Teilnehmer*innen die Gelegenheit hatten, in ihrem jeweiligen Themenfeld ihre Erfahrungen, Erkenntnisse, Ideen und Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung des Görli-Parks einzubringen. Es wurde konkret, fachlich und auch kontrovers diskutiert. Jede



Foto: Görli Parkrat

Arbeitsgruppe wurde von einem Moderatorenduo aus Parkratsmitgliedern geleitet. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt, ggf. ergänzt und in Bezug zu den anderen Themenfeldern diskutiert.

Umrahmt wurden die Arbeitssessions von drei Expert*innen-Inputs zu zukünftigen Trends und Herausforderungen im öffentlichen Raum (Dr. Cordelia Polinna, Urban Catalyst), Visionen zu Großstadtparks (Leonard Grosch, Atelier Loidl) sowie zu den Möglichkeiten und Grenzen einer Sozialraumstrategie für den Görli-Park (Dr. Franziska Becker, Ethnologin). Die Vorträge haben auf bestehende Problemlagen und wichtige Fragen für die Gruppenarbeit aufmerksam gemacht. Zudem dienten sie als Inspirationsquelle für die Teilnehmer*innen, um den Blick zu weiten und ggf. Lösungen aus anderen Parks auf den Görli zu übertragen.



Foto: Görli Parkrat

21. und 22.02.2020
STADTWERKSTATT
BERLIN

PROGRAMM

FACHTAGUNG ZUKUNFT GÖRLI

Der Görlitzer Park gehört zu den bekanntesten und meist besuchten Parks in Berlin. Er ist nicht nur öffentliche Grünfläche für Freizeit und Erholung im dicht besiedelten Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, sondern auch bedeutender Sozialraum für die vielfältige Nachbarschaft, beliebtes touristisches Ziel sowie Ankunftsort und Lebensmittelpunkt für Menschen aus Afrika und Osteuropa. Kurzum, der Görlitzer Park ist ein extremer Ort, der vielfältige Fragen an das gesellschaftliche Zusammenleben und unsere urbane Zukunft aufwirft.

Wie stellen wir uns den Görlitzer Park 2030 vor? Welche Lösungen können den Status Quo verbessern? Welche Akteur*innen müssen dafür zusammenarbeiten?

Für die Arbeit in den unterschiedlichen Themenfeldern haben wir fünf Arbeitsgruppen definiert: 1. Sicherheit, 2. Kultur, Sport und Freizeit, 3. Kommunikation und Zusammenarbeit, 4. Parkgestaltung und 5. Soziale Arbeit. Wir freuen uns auf einen produktiven Austausch!

TAG 1

FREITAG, 21.02.2020

- 09:30 Ankommen & Kaffee
- 10:00 Begrüßung & Einführung
Parkrat Görlitzer Park & SGA
- 10:30 Handlungskonzept Görlitzer Park
Lorenz Rollhäuser, Gründungsrat und PR
Felix Weisbrich, SGA
- 11:15 Status Quo & Potenzialanalyse
Arbeit in Kleingruppen
moderiert durch Parkratsmitglieder*innen
- 13:00 Mittagspause & warmes Essen
- 14:00 Vorstellung Arbeitsergebnisse
- 15:45 Trends und Herausforderungen
öffentlicher Räume
Dr. Cordelia Polinna, Urban Catalyst
- 16:15 Vision Großstadtparks heute
Leonard Grosch, Atelier Loidl
- 17:00 Ausklang
Drinks und Fingerfood

TAG 2

SAMSTAG, 22.02.2020

- 09:30 Ankommen & Kaffee
- 10:00 Begrüßung & Rückblick Tag 1
- 10:15 Ganzheitliches Parkmanagement
Felix Weisbrich, SGA
- 10:45 Öffentlicher Raum als Sozialraum
Dr. Franziska Becker, Ethnologin
- 11:15 Warm Up Görli
Paula Leu, Coach für Präsenz & Begegnung
- 11:45 Visionsentwicklung Görli 2030
Arbeit in Kleingruppen
moderiert durch Parkratsmitglieder*innen
- 13:15 Mittagspause & warmes Essen
- 14:00 Räumliche Verankerung im Modell
- 14:15 Vorstellung & Zusammenführung
der Arbeitsergebnisse
- 15:30 Nächste Schritte und Abschluss

3. ERGEBNISSE DER FACHTAGUNG KULTUR, SPORT UND FREIZEIT

Das Themenfeld Kultur, Sport und Freizeit umfasst einen sehr sichtbaren Teilbereich für die Nutzer*innen im Görlitzer Park.

STATUS QUO

Vielfältiges Angebot: Das derzeitige Angebot ist vielfältig und mit zahlreichen Standorten im Park räumlich gut verteilt. Regelmäßige Veranstaltungen sind im Park allerdings nur wenige zu finden.

Zu den regelmäßigen Angeboten gehören:

- Sportanlage Wienerstraße - Bolzplatz
- Zirkus Cabuwazi
- Spielmobil (Spielwagen 1035 e.V.)
- Schwarzlicht – Minigolf in Haus 1
- Verkehrsgarten an der Wiener Straße
- Kinderbauernhof auf dem Görlitzer e.V.

Regelmäßige Veranstaltungen:

- Kinderkarneval der Kulturen (im Mai)
- Familienfest des Kiezanker36 (im August)
- MyGörl (1. Mai)

Mangelnde Sichtbarkeit und Koordination: Obwohl es vielfältige Angebote vor Ort gibt, sind diese z.T. wenig sichtbar. Es fehlt eine Plattform für Sport- und Kulturangebote, die den Parknutzer*innen zeigt, welche Ressourcen und Veranstaltungen im Park geboten werden. Zudem gibt es einen großen Bedarf nach einem/er Ansprechpartner*in bzw. Informationskanal für Sport, Kultur und Kunst im Park.

Langwierige Genehmigungsprozesse: Die Anmeldung und infrastrukturelle Planung außerordentlicher Veranstaltungen ist bislang sehr zäh und entsprechend der bezirklichen Leitlinien nicht erwünscht. Für jede Veranstaltung wird eine Sondergenehmigung gefordert, die eine große bürokratische Hürde für Anbieter*innen von Kunst, Kultur und Sport darstellt. Zudem gibt dieser Genehmigungsprozess dem Bezirk die Hoheit über die Auswahl der Angebote im Park.

Fehlende Bedarfsorientierung: Der Bezirk Kreuzberg ist ein lebendiger Ort, dessen Charakter vor allem durch die vielfältige Kiezkultur und seine Bewohner*innen bestimmt wird. Bisher ist die selbstständige Beteiligung der Nutzer*innen an Parkangeboten

schwierig, so dass das kulturelle Geschehen im Park und den umliegenden Kiezen stark eingeschränkt ist. Organisches Wachstum einer eigenen Parkkultur und -identifikation ist so kaum möglich. Die Arbeitsgruppe sieht großes Potenzial in einem Medium, das die Bedarfe der Parknutzer*innen und Anwohner*innen sammelt, mit bezirklichen und weiteren Akteuren koordiniert und letztendlich in die Planung eines parkweiten Kultur-, Sport- und Freizeitprogramms einfließen lässt.

Bedarf nach einem physischen Ort: Über das gesamte Jahr gibt es im Görlitzer Park Bedarfe für Kultur, Freizeit und Sport. Während der kalten Jahreszeiten fehlt ein mobiler oder dauerhafter Raum für Angebote (z.B. für Ausstellungen, Proberäume oder ähnliches). Eine feste Struktur wäre für die Nutzer*innen als konstanter Anlaufpunkt wünschenswert.

VISION 2030

Der Görlitzer Park wird durch seine Lage und kulturfreudigen Bewohner*innen und Nutzer*innenschaft Kulturpark im Herzen vom Kreuzberg.

Regelmäßiges, bedarfsorientiertes Angebot: Das Kultur-, Sport- und Kunstangebot im Park richtet sich an den Bedarfen der Nutzer*innen und Anwohner*innen aus. Es entsteht ein regelmäßiges, abwechslungsreiches Angebot. Die Bedarfe für Kunst,

Kultur und Sport werden durch niedrigschwellige Bürgerbeteiligungsformate ermittelt. Dabei ist die Vielfalt im Kiez als Stärke einzubeziehen.

Selbstorganisierte Struktur zur besseren Koordination: Um dieses Angebot nachhaltig zu organisieren und zu gestalten wird eine Hilfsstruktur aus der Zivilgesellschaft geschaffen. Beispielweise könnte ein Kulturverein Beteiligungsprozesse aufsetzen und das Netzwerk von Kulturschaffenden und Sportanbietern koordinieren und bestehende Ressourcen besser nutzen. Alle Akteure verstehen eine selbstorganisierte und übergeordnete Struktur als unabdingbare Notwendigkeit.

Physischer Ort für Freizeitangebote: Eine für die Parknutzer*innen leicht zugängliche und feste Struktur für Angebote wird - zum Beispiel im Haus 1-3 - etabliert. Hier wird ein regelmäßiges, ggf. auch permanentes Kultur- und Freizeitangebot geschaffen, und der Verein zur Koordination ist als Ansprechpartner*in hier zu finden.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Bezirk: Der Bezirk unterstützt das zivilgesellschaftliche Engagement und baut damit auf der Tradition bürgerschaftlichen Engagements im Park auf. Langwierige Prozesse und unnötige Formalien werden abgebaut und somit das Vertrauen in die Kiezarbeit gestärkt.

PARKGESTALTUNG

Das Themenfeld ist sehr umfassend. Neben den landschaftsplanerischen Aspekten (Gestaltung von Parkgrenzen, Eingängen, Aktionsflächen, Ruhebereichen, Stadtmöbeln, Mobilitätsflächen) hat sich die Arbeitsgruppe auch mit Fragen des Erhalts bzw. der Bewirtschaftung der Parkinfrastruktur (Müllbeseitigung, Bewässerung) beschäftigt. Im Anhang dieser Dokumentation befindet sich eine umfassende Liste mit den bisherigen Baumaßnahmen und Vorschlägen zur Umgestaltung des Parks.

STATUS QUO

Aktuell kein Masterplan zur Parkgestaltung: Es gab einen jährlichen Betrag zur Anpassung der Wege und Eingänge sowie zur Sanierung der Grünflächen, die Obstwiese wurde angelegt und Spielplätze saniert. Zudem wurde das Thema der Wegesanierung und -beleuchtung angegangen. Der Umbau in kleinen Schritten hat sich als vorteilhaft erwiesen, weil es zu keiner längeren Schließung des Parks kam, doch das Vorgehen basiert auf einer Sammlung von Einzelmaßnahmen und unterliegt keinem Masterplan. Der Park ist eine große Drehscheibe, wo der Bedarf nach Grün und Begegnungsflächen in verschiedene Bereiche

gegliedert ist. Der zentrale Kommunikationsbereich in und um Haus 1 bis 3 mit den Terrassen zwischen den Häusern und dem ehemaligen Pamukkale-Brunnen ist durch die Sperrung von Haus 2 mit dem ehemaligen „Edelweiß“ stark beeinträchtigt. Heute funktioniert der Park nicht mehr so, wie er damals gedacht war. Er muss den unterschiedlichen Zielvorgaben entsprechend umgestaltet werden.

Parkgrenzen als Drogenverstecke und Angsträume: Die Ränder des Parks laden nicht zum Verweilen ein. Die Parkaußenmauern schaffen Barrieren, die den Park für seine Besucher*innen schließen. So entsteht die subjektive Wahrnehmung, dass das Missverhältnis zwischen Drogendealern und privaten Parknutzer*innen steigt. Neben den Parkrändern entwickeln sich weitere Angsträume wie der Teich, die Fläche neben dem Cabuwazi und Müllplätze wie der Hang mit den Stachelbüsche hinter dem Rodelhügel.

Abgezaunte Bereiche verhindern Aufenthaltsqualität: Die Mittelachse zerschneidet den Park in zwei Hälften, die kaum miteinander korrespondieren. Sie führt dazu, dass es keine Rundwege gibt, die

zum Flanieren oder Sport treiben einladen, sondern die sowieso mehrheitlich vorhandene Nutzung der Durchquerung zu Fuß oder per Fahrrad bevorzugt. Es fehlen der Charakter grüner Erholungsflächen als Orte der Begegnung, da es außer der Kuhle, kaum großzügige Bereiche mit Aufenthaltsqualität existieren. Eingezaunte Inselnutzungen wie Fußballplatz, Kinderbauernhof, Wirtschaftsplatz oder der Verkehrsgarten führen zu einem introvertierten Eigenleben. Die verschiedenen Nutzer*innengruppen werden voneinander getrennt. Durch die Abschottung wird die soziale Kontrolle reduziert.

Enormer Verkehrsdruck als Risiko: Die Mittelachse ist für Radfahrer die zentrale Rennpiste von Treptow in die Innenstadt. In der Fahrtrichtung Oberbaumbrücke nach Neukölln belasten zwischen 5.000 bis 10.000 Fahrradfahrer*innen täglich die jetzt breiter gestaltete Querung. Eine weitere Belastung entsteht durch die geplante Straßenbahn, welche mit einer Kapazität von 250 Fahrgästen alle 2,5 Minuten durch den Park gebaut werden soll. Der Görlitzer Park und die angrenzenden Wohngebiete mit ca. 27.500 Einwohner/qkm als Mobilitätsdrehscheibe des ÖPNV's stehen im Konflikt mit dem Erhalt eines grünen Naherholungsgebietes. Seit Februar 2020 gibt es die Forderung eines S-Bahn-Tunnels unter der Oranien- und Wiener Straße nach Treptow. Des Weiteren führt die geplante Radschnellverbindung der Y-Trasse von Treptow über den denkmalgeschützten Bahndamm

direkt in den Park. In der aktuellen Planung wird die Route über Rampen in die Wiener Straße abgeleitet.

Schlechter Zustand der Parkinfrastruktur: Die derzeitige Parkinfrastruktur ist zum Teil in einem desolaten Zustand. Die kaputte Regenrinnen beim Kreuzer, der schlechte Zustand der Bänke und fehlende Sitzgelegenheiten beim Pamukkale-Brunnen sowie die Brücke nach Treptow, die bei Regen kaum zu überqueren ist, sind nur Einzelbeispiele.

VISION 2030

Zugänglicher Park mit mehr Offenheit – Stärkung der Randbereiche: Durch Öffnung der Ränder und Ausweitung der Parkeingänge werden Rundwege für Spaziergänger*innen oder Jogger*innen geschaffen. Nur die Mauer zu öffnen genügt nicht, es müssen die gesamten Straßen, inklusive Rad- und Fußwege, Parkplätze sowie gastronomischen Angebote, neu aufgeteilt und gestaltet werden. Gleichzeitig schafft die Verlagerung an die Parkränder großzügigere Flächen im Park: Ziel ist eine offene Gestaltung des Parks nach innen und außen. Die Mittelachse in der Kuhle wird zurückgebaut. Im Park werden entsprechend des Prinzips von „Bühnen und Tribünen“, ähnlich dem Gleisdreieckpark, Räume neu gedacht. So entstehen soziale Kontrollmöglichkeiten beispielsweise durch abgestufte Sonnenterrassen am Hügel über einem zugeschütteten Hohlweg an der Wiener Straße oder am südöstlichen Hang des

Rodelhügels, wo Sonnenterrassen einen Übergang zum Parkstreifen am Landwehrkanal schaffen. Bei der Parkumgestaltung soll die bauliche Identität des Parks erhalten bleiben, beispielsweise können Mauerreste des Unterquerungstunnels mit Holzbalken zu Parkbänken umgestaltet werden.

Entspannte Fußgängerbereiche und Fahrradverkehr in den Randbereichen: Für Fußgänger entstehen Rundwege zum Schlendern. Bodenmarkierungen helfen in Kreuzungsbereichen den Verkehrsfluss sicher zu gestalten. Der Fahrradverkehr wird in die Görlitzer und für den „Radfernverkehr“ in die Wiener Straße verlagert. Im Park müssen Radfahrende Fußgänger und Verweilende achten und sind zur Schrittgeschwindigkeit bzw. zum Warten verpflichtet. Fahrradabstellplätze werden an den Parkeingängen, beim Kinderbauernhof und am Pamukkale geschaffen. Die Auswirkungen der Straßenbahn auf den Park konnte bei der Visionsentwicklung von der Arbeitsgruppe nicht berücksichtigt werden, führt aber sicher zu einer massiven Belastung des Parks. Zudem sollen die stadtplanerischen Aspekte der angrenzenden Wohngebiete in die Gesamtplanung einfließen.

Erlebnisort für verschiedene Zielgruppen für Ruhe und Aktivität: Die verschiedenen Nutzungsbereiche im Park werden nicht voneinander getrennt, sondern es entstehen offene Räume mit zielgruppenspezifischen Angeboten. Hier ein Auszug der Ideen:

- Kinder: Trampolin, Klettermöglichkeiten, Wasserlauf, Attraktionen auf Hügeln
- Jugendliche: Skateflächeninstandsetzung, Pfähle für Slacklines, Dreieck beim Haus 1 als Bühne, Graffitiwand hinter Haus 2
- Sportler*innen: Joggingrundweg, Trainingsgeräte, Tischtennisplatten im Rosengarten, Reckstangen, Eingänge zum Fußballkäfig, Trimm-dich- Pfad, Ablageort für Sportgeräte, Sportplatz mit Überdachung
- Erholungssuchende: Bessere Pflege des Parkteichs, Wasserlauf mit Kneipp-Pfad, zahlreiche Sitzgelegenheiten (z.B. Eingang Wiener Straße auf den Mauerresten), Schattenplätze und Sonnenbänke
- Begegnungssuchende: Mauerreste in der Kuhle zu Sitzbänken umgestalten, (mobiles) Gastronomieangebot, Grillplatz mit Kiosk, Veranstaltungen am Pamukkale, Bouleplatz, Urban Gardening/öffentliche Beete bei der Obstbaumwiese
- Menschen mit Lebensmittelpunkt im Park: Zusätzliche Toilettenpflege, Gastronomieangebote als Beschäftigungspotenzial

Kultur des Miteinanders: Der Park ist ein demokratischer Raum, in dem Zielkonflikte ausgehandelt werden. Ein Parkkodex oder eine Parkordnung kann helfen gemeinsame Regeln des Miteinanders festzulegen, um ein verträgliches Miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme zu erreichen.

Parkinfrastuktur und Parkpflege: Wichtige Elemente der Parkinfrastruktur sind Trinkwasserbrunnen sowie gepflegte, im gesamten Park verteilte Toiletten (Haus 2 oder 3, Spreewaldplatz, Pamukkale, neuer Kiosk im Grillbereich, etc.). Ankerpunkte der Infrastruktur für die Parkpflege sind das Haus 1 sowie der Bauwagen beim Spielplatz. Im Haus 2 oder 3 haben das Parkmanagement sowie die Parkläufer einen festen Ort mit Büros, Aufenthaltsräumen und Umkleide. Sicherheit wird durch Kontinuität der Ansprechpartner*innen gewährleistet. Parkinfrastruktur wie Arbeits- oder Spielgeräte sowie die Wasserversorgung für Bäume und Pflanzen werden zum Teil zivilgesellschaftlich organisiert. Hierfür werden Wasseranschlüsse, kleine Container für Arbeitsgeräte und ausleihbare Spielgeräte am Bolzplatz bereitgestellt.

SOZIALE ARBEIT

STATUS QUO

Präventive Sozialarbeit vs. Polizeiarbeit: Repressive Polizeiarbeit und rassistische Kontrollvorgänge von orts- und sachfremden Einsatzkräften zerstören zum Teil die Anstrengungen der präventiven Sozialarbeit im Park. Wenn beispielsweise die Polizei während der Arbeitszeit der Sozialarbeiter*innen im Park ist, verstecken sich die Hilfebedürftigen. Zudem wird das durch Sozialarbeiter*innen aufgebaute Vertrauen durch problematisches Polizeiverhalten kaputt gemacht. Die Bedürftigen bauen Hemmungen auf und vermeiden jeglichen Kontakt zu institutionellen Hilfsangeboten. Außerdem ist es in 2019 wiederholt zu gewaltsamen Übergriffen, rassistischen Beleidigungen und Beschlagnahmungen von Geldbeträgen ohne Quittungsausgabe durch Einsatzkräfte gekommen.

Vielfältige Bedarfe und mangelnde Ressourcen: Der Görlitzer Park ist ein schwieriger urbaner Sozialraum, in dem Mitglieder verschiedener benachteiligter Gruppen ihren Platz suchen. Hierzu zählen Familien der Sinti und Roma, junge Männer aus Afrika, Drogenabhängige aus Osteuropa, Deutschland, usw. Diese Personengruppen bedürfen zielgruppenspezifischer Maßnahmen von

Soforthilfe zu weiteren Unterstützungsmaßnahmen. Eine adäquate Finanzierung, Supervision sowie Fort- und Weiterbildung sind nicht gegeben. Durch die Nutzung von Mitteln aus der Grünpflege ist die Sozialarbeit im Park nur unzureichend und zu bestimmten Tageszeiten möglich. Außerdem fehlt eine langfristige Finanzierungszusage seitens des Senats. Damit ist das Personal ständig mit Antragstellung und Abrechnung belastet und weiß nicht, ob es überhaupt weitergehen wird, was zu Abwanderung von Personal und Fluktuation in der Betreuung führt. Zudem fehlt ein physischer Anlaufpunkt für Angebote der sozialen Arbeit im Park.

Mangelnde Abstimmung der Akteure: Es fehlt an interdisziplinärer, aufeinander bezogener Sozialarbeit. Zudem fehlen Mitarbeiter*innen, die als Mittler*innen zwischen den Kulturen fungieren können. Die Praktiker*innenrunde kann aufgrund fehlender Ressourcen nur tagesaktuell agieren.

VISION 2030

Park als Anlaufstelle für alle: Der Park ist das Zuhause einer multi-kulturellen, starken Gemeinschaft, in

der sich jeder sicher fühlt und niemand Opfer von Polizeigewalt wird. Kriminalität und Drogenhandel sind eingedämmt.

Vielfältige soziale Angebote und Unterkünfte: Es gibt eine Vielzahl von Sozialarbeiter*innen, die bedarfsorientierte Unterstützung für Hilfebedürftige anbieten. Ihre Arbeit ist ausreichend und langjährig finanziell gesichert. Eine physische Anlaufstelle für Sozialarbeit entsteht in Haus 2. Zudem werden kostenlos Unterkünfte für Obdachlose bereitgestellt, wo Bedürftige zweimal pro Woche oder eine Woche im Monat unterkommen. Geflüchtete haben die Möglichkeit zu Arbeiten. Sport- und Freizeitangebote schaffen Ablenkung, körperliche Ertüchtigung und bringen Menschen zusammen.

Vernetzte Akteure mit kohärenter Sozialarbeitsstrategie für den Park: Schnittstellen zwischen Parkmanagement, Parkläufern, Sozialarbeiter*innen, Bezirk etc. werden geschaffen (vgl. Zusammenarbeit) und die Rolle der Praktiker*innenrunde für die Koordination der Sozialarbeit gestärkt. Es wird eine kohärente, akteursübergreifende Sozialarbeitsstrategie für den Park entwickelt. Sozialarbeiter*innen, Polizei und Parkläufer arbeiten nach einem, gemeinsam entwickelten und abgestimmten, integrierten Konzept der dreifachen Sicherheit: a) Sicherheit vor Kriminalität, b) Sicherheit vor Übergriffen und c)

Sicherheit vor sozialem Elend.

Ausweitung der Parkläuferarbeit: Die Parkläufer nehmen eine wichtige Funktion für die Sozialarbeit im Görlitzer Park ein. Sie erhalten eine spezifische Ausbildung in De-Eskalation und Antirassismus sowie Anti-Gewaltarbeit. Ihre Einsatzbereiche werden auf die umliegenden Kieze ausgeweitet.

SICHERHEIT

Stimmungsbild in der Arbeitsgruppe: Es war im Vorfeld absehbar, dass in dieser Arbeitsgruppe sehr unterschiedliche Sichtweisen aufeinandertreffen würden. Vor dem Hintergrund der kürzlich eingeführten „Brennpunkt- und Präsenzeinheit“ der Polizei begann die Diskussion entsprechend konfrontativ. Gegenseitiges Misstrauen zwischen der Polizei und zivilen Akteuren im Kiez war unübersehbar. Am zweiten Tag der Tagung gelang es, aus dieser eher konfrontativen zu einer konstruktiven Diskussion zu kommen, nicht zuletzt, weil von Seiten der Vertreter*innen der Anwohnerschaft und Initiativen im Kiez deutlich gemacht wurde, dass sie keine grundsätzlichen Gegner*innen der Polizeiarbeit seien. Insgesamt entwickelte sich eine intensive und ausgesprochen anregende Diskussion, die Hoffnung darauf macht, dass sich die gegenseitigen Vorbehalte durch mehr Kommunikation auflösen lassen und zukünftig ein gemeinsames, koordiniertes Handeln ermöglicht wird.

STATUS QUO

Unterschiedliche Perspektiven zur Polizeipräsenz im Park: Eine polizeiliche Dauerbesetzung des Kiezes

wird von vielen Akteuren vor Ort abgelehnt. Die Polizei wiederum glaubt, erst mal sehr deutlich Präsenz und Handlungsfähigkeit zeigen zu müssen, damit sich die Situation überhaupt verbessern kann. Insbesondere verweist sie darauf, dass sie die Begleitkriminalität des Drogenhandels wie Raub und Körperverletzung ohne Abstriche bekämpfen muss. Die positive Resonanz, die sie im Kiez zurzeit von vielen Seiten erfahre, betrachte sie als Bestätigung ihres Vorgehens.

Racial Profiling: Von Seiten der Kiezvertreter*innen wurde betont, dass es derzeit zu Kontrollen kommt, die auf Racial Profiling basieren würden, und dass nicht nur die Anwohnerschaft, sondern auch die Männer afrikanischer Herkunft ein Recht auf Sicherheit hätten. Es wurde zudem auf die Hasenheide verwiesen, wo seit Jahren Drogenhandel stattfände, ohne dass es zu ähnlichen Belästigungen und Beeinträchtigungen komme wie im Görlitzer Park und im Wrangelkiez. Eine Koexistenz von Drogenhandel und Parkleben scheint also unter bestimmten Bedingungen möglich. Allerdings schafft die Nähe der Clubs in der Schlesischen Straße eine andere Ausgangslage als in der Hasenheide.

Mangelnde Akteurskoordination: Das Fehlen jeglicher Koordination der Akteure und Maßnahmen ist ein wesentliches Problem im Bereich Sicherheit. Dies wiederum wäre eigentlich die Aufgabe der Praktiker*innenrunde, die dringend konstruktiver und verbindlicher als bisher arbeiten muss, da hier alle in und um den Park Aktiven zusammenkommen. Hier müssen Informationen ausgetauscht und Absprachen getroffen werden, so dass es zu einer abgestimmten und von allen Akteuren getragenen Gesamtstrategie kommt. Hier wäre auch der Ort um auszuhandeln, welche Unterstützung die Parkläufer von der Polizei erhalten können, wenn es um ein Agieren im Sinne niedrigschwelliger Sozialkontrolle geht. Bisher ist die Polizei jedoch nicht bereit, ihr Vorgehen transparent zu machen und zur Diskussion zu stellen.

Fehlende Nachhaltigkeit der Polizeistrategie: Grundsätzliche Entscheidungen zu Stärke und Auftrag der Polizei werden im Senat getroffen. Was Ziel und Dauer des derzeitigen Vorgehens betrifft, konnten die anwesenden Beamten entsprechend keine genauen Angaben machen. Auf Seiten der Kiezvertreter*innen wurde der Verdacht geäußert, dass sich mit dem derzeit massiven Polizeiaufgebot der Vorwahlkampf ankündigt, d.h. dass dafür nicht so sehr der Bedarf im Kiez, sondern eine politische Agenda ausschlaggebend ist, bei der es vor allem um positive Schlagzeilen in der Presse geht. Eine verlässliche Zusammenarbeit sei dann allerdings nicht möglich. Die Polizeibeamten

wiederum machten deutlich, dass bei der Ausgestaltung ihres Auftrags große Spielräume bleiben und auch sie sich darüber im Klaren sind, dass Repression allein die Probleme vor Ort nicht lösen wird.

VISION 2030

Transparente und kiezbestimmte Polizeieinsätze: Polizeieinsätze werden transparent kommuniziert und möglichst einvernehmlich mit der Anwohnerschaft durchgeführt. Die Polizei ist kieznah, ihr Vorgehen transparent, die Beamten sind bekannt und bei Problemen verlässlich ansprechbar. Zugleich greift die Polizei auf verlässliche Ansprechpartner*innen im Kiez zurück. Formate wie der Kiezspaziergang mit interessierter Nachbarschaft helfen, um Vertrauen aufzubauen und problematische Orte zu benennen. Es gibt eine funktionierende Sozialkontrolle im Kiez, die die Arbeit der Polizei erleichtert.

Bessere Koordination der Akteure: Polizei, Parkmanager*in, Parkläufer*innen und Sozialarbeiter*innen arbeiten eng zusammen. Diese Koordination erfolgt über die Praktiker*innenrunde. Zudem werden dem Bedarf entsprechend wöchentliche Lagebesprechungen mit Polizei, Park- bzw. Kiezläufer und Sozialarbeiter*innen angeregt.

Gestärkte Position der Parkläufer über die Parkgrenzen hinaus: Der Park ist kein isolierter Sozialraum, sondern wird gemeinsam mit den umliegenden Kiezen gedacht.

Eine Parkordnung gibt klare, transparente Regeln, die konsequent angewendet und möglichst auch auf die Straßen im umliegenden Kiez ausgeweitet werden. Dafür allerdings sollten die Park- bzw. Kiezläufer möglichst ein ordnungspolitisches Mandat haben, da sie sonst nur ermahnen, aber keine Regeln durchsetzen können. Ein solches ordnungspolitisches Mandat allerdings können sie nur als Angestellte des Bezirksamts erhalten.

Parkordnung: Es wurde angeregt, zusammen durch Parkrat und Bezirksamt eine Parkordnung zu erstellen, die allseitige Sicherheitsbedürfnisse und die pfleglichen Nutzung der Grünanlage mit den Besonderheiten des Görlitzer Parkes als besonderem sozialen Ort verbindet.

KOMMUNIKATION UND ZUSAMMENARBEIT

STATUS QUO

Der Görlitzer Park ist einerseits Ort der Kommunikation diverser und inhomogener Anwohner*innen- und Nutzer*innengruppen. Gleichzeitig ist er selber Ort, über den in Medien, Privatgesprächen, unter professionell befassten Akteuren und in Bezirks- und Landespolitik viel kommuniziert wird. Diese Kommunikation ist selber divers. Es lassen sich aber einige Grundaussagen und Trends erkennen:

Görli und die Außenwelt: Es gibt zwei gegenläufige Stränge in der Außendarstellung des Görlitzer Parks: Zum einen gibt es einen Strang, der den Görli als Angstort erzählt, als Hort der Unzulänglichkeit, der Gefahr, des Drogenhandels und der Verwahrlosung, den es aufzuräumen gilt und der als Park für viele Personengruppen nicht betretbar oder garnutzbar wäre. Es ist ein Diskurs, der Kriminalität und Fehlverhalten ins Zentrum stellt und als Handlungsaufforderung auf intensivierte Polizeimaßnahmen und Repression des Unerwünschten abzielt; oft wenig informiert von detailliertem Parkwissen und differenzierenden Beobachtungen, teilweise mit deutlich rassistischen Mitschwingungen.

Zum anderen gibt es einen Diskurs, der den Park als mehr oder weniger funktionierenden, hippen Treffpunkt für junge Leute erzählt, mit grundsätzlich tolerierendem Umgang und relativ problemloser Parknutzung. Der Görli als festes Sightseeing-Programm für Tourist*innen, die mit ihren Freund*innen in der Kuhle abhängen, Musik spielen und sich Drogen für das Partywochenende besorgen. Weniger medial erzählt werden gelungene Ansätze des sozialen Miteinanders und des Nachbarschaftszusammenhalts, wo gegenseitige Hilfe, aufsuchende Sozialarbeit und Gespräche über sinnvolles Verhalten im Vordergrund stehen.

Allen gemeinsam ist, dass der Görlitzer Park als besonderer Ort wahrgenommen wird, als Leuchtturm, an dem sich gesellschaftlich relevante Themen konzentrieren und in die Außenwelt strahlen. Damit ist die Außenwahrnehmung des Görli sowohl Handlungsfeld mit dem Bedarf nach einer positiveren Erzählung, als auch öffentliche Bühne mit besonderem Potential für gesamtgesellschaftlichen Diskurs.

Görli und die Nutzer*innen: Es gibt bisher einige Ansätze direkt mit Nutzer*innen des Parks in Kontakt zu kommen. Zu nennen wären die Website, der Facebook-Auftritt, Online Auftritt und die Veranstaltungen des Parkrats; die Presseerklärungen und die Bekanntmachung von besonderen Ereignissen über Aushänge in den Nachbarkiezen

durch das Bezirksamt; das Einwirken der Parkläufer und des Managers auf die Nutzer*innen sowie die Beschilderung zur Orientierung im Park selber. Auch punktuelle Medienauftritte und Verlautbarungen zu Ereignissen, wie z.B. dem 1. Mai, zählen zur Kommunikation vor allem mit Event-Nutzer*innen. Zurzeit befindet sich eine dezidierte Parkwebsite im Aufbau, finanziert aus Mitteln des Bezirksamts. Eine koordinierte Kommunikationsstrategie für das Vermitteln von Informationen an Nutzer*innen gibt es nicht. Nur über den Kontakt zum Parkrat oder Beschwerden über den Dienstweg beim Bezirksamt bekommen Nutzer*innen zu ihren Belangen Gehör. Auch diese Wege werden oft durch Sprach- und Übersetzungsproblematiken zusätzlich verstellt. Im ganzen Bereich der Kommunikation mit den Nutzern besteht Handlungsbedarf: Es müssen Formen gefunden werden, mit den diversen Nutzergruppen auf niedrigschwellige Weise ins Gespräch über das Parkleben zu kommen.

Görli und die Akteure: Es gibt verschiedene Organisationen, die mit dem Görlitzer Park befasst sind oder dort ihren Einsatzort haben: mehrere Stellen innerhalb des Bezirksamts, teilweise in intensivem Austausch mit dem Parkrat, die Polizei, BSR, Parkmanager u.a., befinden sich im regelmäßigen Gespräch in der sog. Praktiker*innenrunde. Hier sind die im Park engagierten ehrenamtlichen Initiativen und der Parkrat aber nicht vertreten. Insgesamt sind

die Strukturen unübersichtlich und wenig transparent. Es gibt keine Stelle, die bisher einen strukturierten Informationsaustausch aller beteiligter Akteure leistet. Es fehlt ein Übersichtsplan, umfassende Emailverteiler und erkennbare Ansprechpartner*innen. Auffällig ist außerdem die doppelte Zuständigkeit von befassten Stellen auf Bezirks- und Senatsebene, deren Kooperation wenig transparent verläuft und die in Einzelfragen nicht abgestimmt erscheint. Auch in diesem Bereich besteht Handlungsbedarf: Die Kommunikation der Akteure im Park muss transparenter, koordinierter und intensiver werden.

VISION 2030

Kernziel der Kommunikation ist es, Anlässe für eine positive Berichterstattung über den Görlitzer Park zu schaffen. Der Park soll ein Re-Framing erhalten, das neue Inhalte, Themen und Projekte im Görli in den Fokus rückt. Um die Zusammenarbeit zwischen den vielfältigen Akteur*innen zu verbessern, ist die Einrichtung einer kontinuierlichen, transparenten und verbindlichen Koordinierungsrunde zentral.

Dilemma - Politik und Fachlichkeit verfolgen unterschiedliche Ziele: Aufgrund der polarisierenden Wirkung und der Komplexität der Themen und Herausforderungen, die mit dem Görli verbunden sind (insbesondere Migration und Drogenhandel) ist der Park ein politischer Ort an dem es „Zeichen zu setzen“ gilt. Somit wirkt sich das politische Vorgehen (Bsp.

Mobile Wachen) immer wieder auf Strategien z.B. der Polizei- und Sozialarbeit aus.

Gutes Geflüchtetenprojekt: Um dieses Dilemma zu beenden, braucht der Görli starke Vertreter*innen im politischen Raum, die sich für beispielhafte Projekte und Förderprogramme mit politischer Wirkung im Görli einsetzen. Denkbar ist z.B. ein gutes Geflüchtetenprojekt, dass die Legalisierung von Arbeit bei ungeklärtem Aufenthaltsstatus und die Aktualisierung von Arbeitsgesetzen in den Fokus rückt und mit Themen im Park verbindet (Praktika bei Unterhalt und Parkpflege, Geflüchtetenwerkstätten, Merchandise von Menschen im Park produziert, Einrichtung Café und soziale Beratungsangebote in Haus 2, Kiosks im Park für Mikrounternehmer).

Legitimation des Parkrats: Die Legitimation und Zuständigkeiten des Parkrats als gewähltem, ehrenamtlichem Gremium für eine institutionalisierte Bürger*innenbeteiligung sind weiter zu spezifizieren. In diesem Sinne gibt es Überlegungen, ob der Parkrat künftig als Verein agieren sollte, um als juristische Person auftreten zu können. Dies wird in den nächsten Monaten geprüft. Darüber hinaus müssen Wege gefunden werden, wie trotz der alle zwei Jahre stattfindenden Parkratswahl Kontinuität im Arbeiten sichergestellt werden kann. Denkbar ist, dass jeweils fünf Parkratsmitglieder für max. zwei Legislaturen im Parkrat verbleiben können, um Wissen und

Arbeitskultur zu vermitteln sowie Kontakte und das Vertrauen zu Partner*innen insbesondere in Politik und Verwaltung zu erhalten. Bei der Zusammensetzung des Parkrats sollte neben der Anzahl der Stimmen die Diversität des Teams relevant sein (Verhältnis weibl./männl./divers sowie unterschiedliche Herkunft).

Kommunikationskonzept: Die Kommunikation im Park und über den Görli braucht ein übergeordnetes Kommunikationskonzept, dass alle Aktivitäten und Formate zusammenführt und aufeinander abstimmt (Erscheinungsbild, Veranstaltungen, Regeln, Orientierung, Zusammenarbeit). Grundlage für die Kommunikation sollte der Park als Ort des partizipativen Experiments und eine Kultur der Vielfalt sein, die eine antirassistische Sprache und Haltung zeigt. Zur Umsetzung des Kommunikationskonzeptes wird das Parkmanagement durch eine Redaktion/Kommunikationsmanagerin erweitert, die die Webseite für den Görli pflegt, Presse- und Veranstaltungsanfragen managt und die Zusammenarbeit der vielfältigen Akteur*innen im Park koordiniert.

Einrichtung einer Koordinierungsrunde: Die Koordinierungsrunde (strategisch) stellt das Gegenstück zur Praktiker*innenrunde (operativ) dar und sichert einen kontinuierlichen, transparenten und verbindlichen Austausch über fachspezifische Ziele, Strategien und Maßnahmen. Die Koordinierungsrunde wird von der Kommunikationsmanagerin

(Kommunikationskonzept) quartalsweise konzipiert und durchgeführt.

Dialog über den Ort an den Ort holen: Pamukkale als „Polis“ für vielfältige Veranstaltungen (Partizipation, Speakers Corner, Open Mic, Theater etc.), Haus 2 als zentraler Ort der Kommunikation (Café, Workshopräume, Parkmanagement/-rat, Umkleide Parkläufer etc.).

Formate

- Veranstaltungsreihe „Sommer der Kommunikation“ mit verschiedenen Diskussionen/Veranstaltungen über die komplexen Hintergründe der Problemlagen im Park.
- Nicht belehrende Regelkommunikation (z.B. Rohre für Kippen und Kronkorken, Pfandsammelstellen)
- Vielfalt erzählen: Geschichten zu Lieblingsorten, Berufsprofilen, Natur im Park
- Dokus zu Fluchtgeschichten Einzelner, über Bürger*innenengagement und positive Projekte im Park
- Update touristischer Informationsmedien und -inhalte (z.B. Lonely Planet, easy jet)
- Schwarzes Brett an Haus 2 als „haptisches“ Gegenstück zu Website und Social Media
- Angebote für Familien und Kinder (Sport/ Kreativ Workshops)



Foto: Paula Straube

4. FAZIT

Die Fachtagung stieß auf großes Echo. Die Teilnehmer*innen brachten sich mit ihren Statements und Diskussionsbeiträgen engagiert in die Debatte zur Zukunft des Görli ein. Der Austausch hat wichtige Erkenntnisse zur derzeitigen Lage im Park hervorgebracht. Gleichzeitig wurde das enorme Entwicklungspotential des Parks, als Modellprojekt für die klimagerechte, sozial-gemischte und partizipative Gestaltung von Grün- und Freiflächen in hochverdichteten Quartieren, deutlich. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit der beteiligten Akteur*innen und eine zukunftsorientierte Entwicklung des Görli sind folgende Punkte hervorzuheben:

Bedarf nach interdisziplinärer Kooperation und Koordination: Die Tagung ermöglichte die Verfestigung, Verknüpfung und Ausweitung des Netzwerkes der im Park aktiven Interessengruppen. Dennoch wächst die Komplexität der Problemstellungen. Über alle Themengebiete hinweg wurde auf einen erhöhten Kooperations- und Koordinationsbedarf hingewiesen. Die Praktiker*innenrunde beschäftigt sich mit operativen Fragestellungen, Absprachen auf strategisch-organisatorischer Ebene finden kaum/nicht statt. So entstehen beispielsweise Situationen, in denen Polizeipräsenz im Park die



Sozialarbeit konterkariert oder Anwohner*innen von Sträucher-Kahlschnitt überrascht sind. Eine Görli-Koordinierungsrunde mit Vertreter*innen verschiedener Fachbereiche sollte einen kontinuierlichen, transparenten Austausch auf horizontaler Ebene sichern. Ziel der Koordinationsmaßnahmen ist die Zusammenführung von Positionen und Leitideen, um im Ergebnis eine konsistente Strategie (inkl. Strategien für die Teilbereiche) für die integrierte Parkentwicklung zu erreichen. Darüber hinaus muss die Koordination zwischen Senat und Bezirk zu Görli-relevanten Fragestellungen transparenter und kooperativer gestaltet werden.

Entwicklung partizipativer und bedarfsorientierter Angebote im Park: Mit der Einrichtung des Parkrats ist im Görli bereits ein Partizipationsformat mit

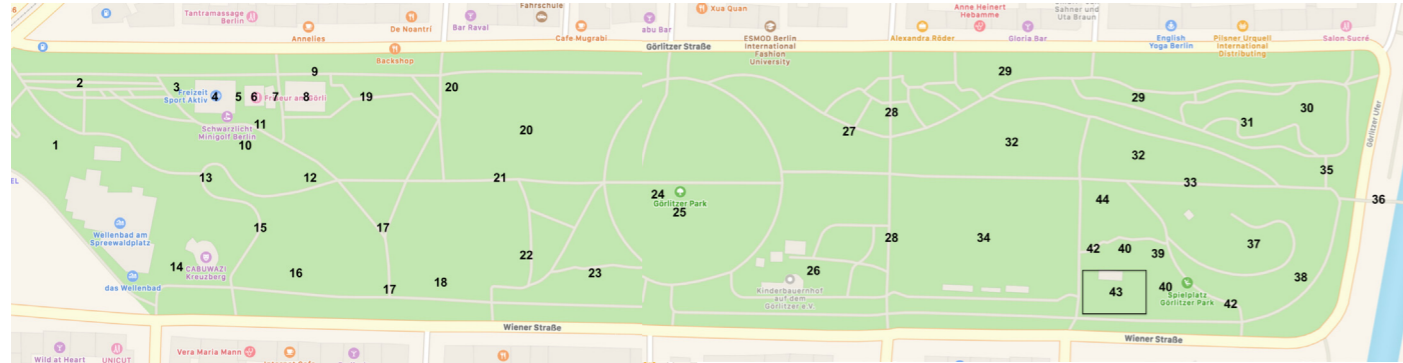
Modellcharakter entstanden. Darauf aufbauend soll stärker auf Bürgerbeteiligungsformate gesetzt werden, um die Parknutzung durch bedarfsorientierte Angebote (Kunstveranstaltungen, Konzerte, Führungen, Sportangebote, Parkgestaltung, usw.) (offline und online) zu erweitern. Das schafft Transparenz, steigert maßgeblich die Akzeptanz für andere Nutzer*innengruppen und entkräftet Motive der Ablehnung. Weiterhin sollen flexible Parkbereiche entstehen, die von für Nutzer*innen gemeinsam entwickelt, verwaltet, gestaltet und genutzt werden können.

Denken über die Parkgrenzen hinaus: Bei allen Themenbereichen wurde deutlich, dass eine isolierte, rein parkbezogene Betrachtung nicht ausreicht um aktuelle Probleme in den „Griff“ zu bekommen und den Görli zukunftsorientiert zu gestalten. Der Görli ist ein lebendiger und stark frequentierter Ort in Mitten hochverdichteter Wohn- und Arbeitsquartiere. So müssen Überlegungen zur Öffnung der Parkränder in Zusammenhang mit den benachbarten Kiez- und Mobilitätskonzepten gedacht werden (insbesondere Funktionen der Görli- und Wiener Straße). Sicherheitskonzepte dürfen nicht an den Parkgrenzen enden, sondern müssen absehbare Verdrängungsauswirkungen in die Kieze von Beginn an mitdenken. Kulturangebote sollten verstärkt auf vorhandene Ressourcen aus der direkten Nachbarschaft zurückgreifen.

Konzentration der Aktivitäten auf Pamukkale sowie Haus 1-3: Jede der Teilbereichsvisionen sieht einen zentralen Gestaltungsspielraum im Bereich des ehemaligen Pamukkale-Brunnens sowie den Häusern 1 bis 3. Hier sollen Orte für Kunst- und Kulturveranstaltungen sowie politischen Austausch, ein Café, Arbeitsräume für Sozialarbeiter*innen und Parkmanagement sowie Lagerorte für Parkpflegematerialien und eine öffentliche WC-Anlage entstehen. Um die verschiedenen Nutzungsansprüche an diesem Ort miteinander in Einklang zu bringen, muss ein kohärentes Nutzungs- und Sanierungskonzept mit partizipativem Charakter entwickelt werden.

Die Ergebnisse der Fachtagung bringen die Kernerfordernisse und Chancen zur Entwicklung des Görli prägnant auf den Punkt: Als nächste Schritte müssen die entwickelten Ansätze vertieft und ein schlüssiges Gesamtkonzept entwickelt werden, um Fördermittel, zum Beispiel beim nationalen Programm für Städtebau (NSP), beantragen zu können. Ziel ist es, den Görli als Reallabor, als Ort des partizipativen Experimentierens, zu etablieren. Er soll ein Möglichkeitsraum für innovative Projekte, zur Verbesserung sozialer Schieflagen, zur Herstellung eines klimafreundlichen Stadtgrüns, kulturellen Belebung oder partizipativen Stadtgestaltung werden. Ein Ort mit Strahlkraft, von dem andere mit ähnlich komplexen Problemlagen lernen können.

5. ANHANG



INTERNE BEREICHE des Görlitzer Parks	Baumaßnahmen <small>fett - vorgeschl. Maßnahmen</small>	NOTIZ/ VORSCHLÄGE
1 Hügel über dem Spreewaldbad	Sträucher etc. beschnitten zur besseren Einsicht; Erweiterung	(In einer der vorherigen Planungen teilweise Hundeauslaufplatz)
2 3 Zugangswege mit Brunnenstein -	Saniert - ...	Meist keine Aufenthaltsstimmung; Brunnenstein wird nicht geachtet
3 Sanddreieck	Kleinstbühne mit vorbeilaufenden Zuschauern	Wegen Nichtnutzung problematisch
1-3 Hügel - Wegebereich - Maueröffnung - Straßengestaltung:	Bereich als Tribüne und Bühne gestalten	Umnutzung mit Parkläufern begleiten
4 Haus 1 - Vermietet: Schwarzlichtgolf mit Getränkeausschank		5 - Zwischenfläche - geschlossen
6 Haus 2 gesperrt wegen Schwamm	Sanierungskosten beantragt	Seit November 2018
7 Zwischenfläche - Rest Sitzmöglichkeiten vom Edelweiss		Ausschreibung Zwischennutzung 2020?
8 Haus 3 - Kreuzer/Beratung Eingang von der „Platte“		
9 Wirtschaftsweg hinter Haus 1 bis 3	Neue Einfahrt wieder geschlossen	Beleuchtung provisorisch wegen "Drive IN"
10 Pamukkale-Brunnen - Frostschäden -	Rückgebaut zum Sitzen	
3-10 Wichtiger Kommunikations- und Austauschbereich - Drehscheibe 1	Konzeptworkshop Haus 2 am 16.3.19 durch Parkrat & BA	Hier stehen die Planungen seit über 2 Jahren aus!
11 Fläche vor den Terrassen -	Saniert	
12 Rasenhügel südöstlich des „Brunnens“ -	Rasen wiederholt saniert	
13 Hundeauslauf über den Ex-Brunnenterrassen	Nach mehr als 5 Planungen hier umgesetzt	uneinsichtig und tote Ecken (2 jährigen Hallenbadsanierung steht an)
14 Hallenbaddreiecke zur Wiener genutzt vom Zirkus		
15 Eingezäunter ehemaliger Hohlweg	Eingezäunt - geschlossen	Einebnen; Sonderpflanzzone
16 Hügel zur Wienerstraße	Büsche teilweise zurückgeschnitten	Hügelkamm mit großen Holz-Sitz-Treppen
14-16 Vision: Hanglage mit großen Sitztribünen,	Fehlplanung Hohlweg eingebenden	Ziel oben schaffen - z.B. Bewegungsgeräte
17 Querweg zur nordwestlichen Wienerstraße/Spreewaldplatz	Neugestaltung geteilt für Fußgänger/Fahrrad geplant	
18 Verkehrsgarten Eingang Wienerstraße	(Eigene Verwaltung)	(Liegt im Bereich einer vorgeschlagenen Straßenbahntrasse)

19 Rasenfläche vor Haus 3 mit der „Platte“ -	Öffnung der Duschen und WC's für Nutzer des Bolzplatzes, Lagerung von Spielgeräten	Möglicher Veranstaltungsbereich
20 Eingezäunter „Bolzplatz“ mit großer Rasenfläche und im hinteren Bereich selbstaufgestellten Behelfstoren:	Nutzung von selbstorganisierten Gruppen; Fußball-Nutzung in Absprache mit dem Kinderbauernhof kordierend; Aufbewahrungscontainer für Spielgeräte	Zeitweise gesperrt wegen Übernachtungen und nicht vorgesehenem Hundeauslauf; Diverse Planung ohne Finanzierung
21 Mittelweg bis zur Kuhle -	Test hellbrauner Asphalt - Beleuchtung Instandhaltung	Wegschäden im nicht geteerte Bereich; Bei Regen mit Pfützen
22 Piratenspielplatz -	Spielgeräte saniert und ergänzt	
23 Erweiterungsbereich Piratenspielplatz	Erweiterung de Piratenspielplatzes bis zur Liegnitzer (ist geplant)	Vielgenutzte Durchwegung per Fahrrad entfällt
24 „Kuhle“ mit Wäldchen und Tunnelresten	Neue Durchwegung im nordwestliche Bereich; Rasenfläche	rekultiviert; Bewässerung auch durch Nutzer
25 Alten Fußgängertunnel	Tunnelreste mit Holzbalken-Sitzflächen ergänzen	zugeschüttet mit Wiesenfläche
26 Kinderbauernhof	Eigene Aktivitäten	Wechselnde Öffnungszeiten
27 Obst- und Kunstwiesen:	Saniert, ergänzt, Pflanzschnitt; Z.Zt. Bürgerbeteiligung: Wasseranschluss und Werkzeugcontainer bereitstellen	Memo zur vereinbarten Nutzung öffentlich erfassen Ansprechpartner
28 Hauptdurchgangsweg mit Terrassenbrunnen mit erhöhten Wegen und Bänken	Südlicher Weg stark verbreitert. Regelmäßige Brunnenwartung und -reinigung	Verkaufsbereich wegen höchster Nutzung
29 Wasserlauf	Ökonomisch reaktivieren; Kneippbecken integrieren	Keine Trinkwasserverschwendung! Brückenübergang Cuvrystraße verbreitern
30 Teich im nordöstlichen Bereich mit bebaumten Rundweg mit ...	Regelmäßig saniert; Schwimmende Springbrunnenanlage für Sauerstoffzufuhr;	Wasserränder teilweise abgeätzt; Meist von Hunden gegrabene Löcher
31 Hundebadeplatz	begrenzt (Rasen- und Uferlöcher durch Hunde);	Wege saniert (leider zu schmal)
29-31 Vision: Biotop erhalten; Breiter Wege; Klar gegliederte Aufenthaltsflächen;	... Bänke zurückgesetzt; 2. Zugang Görlitzer Ufer ebenerdig	Zustand in weitem Bereichen schon ausreichend, Anpassungen erforderlich
32 Grillwiese	Regelmäßige Reparaturarbeiten	Durch Gruppen im Sommer stark genutzt
33 Mittelweg Südost	Beleuchtung; Asphalt	
33-40 Zentraler Süd-Östlicher Bereich - Stichwort Drehscheibe 2	Kiosk mit Toilettenverwaltung - Zweckgebundener Verkauf bzgl. Grillwiese	Rauchbelastung des Biotops bei westlichen Winden
34 Fußball- und Sportplatz für Schulen und Sportvereine	Ausgebaut und gut genutzt; Bänke für ParknutzerInnen außerhalb am Mittelweg	
35 Treppe zum Mittelweg vom Teichbereich	unvollständig saniert	(z.Zt. kein Zugang zur Straße)
36 Brücken über den Landwehrkanal - Bahndamm Baudeckmal	Rückgebaut; nur ein matschiger Brückenweg für Fußgänger und Fahrradfahrer über den Kanal	Fahrradschnellweg Y-Trasse auf dem Bahndamm ankommend
37 Rodelhügel mit breiter Rutsche	Wiederholt saniert, oben abgeätzt	
38 Mauerbegrenzung mit Bäumen zum Straßenbereich	Regelmäßig größere Enthüllung notwendig	Zugang beschränken oder Holzterrassen
35-38 Übergang Landwehrkanal, Übergang Parkstreifen, kreuzende Verkehrswege	2. Brücke; Fahrradrampe auf die Wienerstraße; Sitztribünen Südostkurve; Kreuzungsbereiche Verkehr	Trennung von Fuß-/ Fahrrad- und KFZ-Verkehr; Gestaltung des Uferbereichs verbessern
39 Spielplatzbereiche zwischen Rodelhügel und Fußballplatz:		
40 Kletter- und Wasserspielplätze		Niedrige Begrenzungszäune mit Klapptoren
42 Weg zum Übergang in den nächsten Park	Übergangsweg breit und angenehm gestalten	Sicherheit bei diesem wichtigen Zugangsweg
43 Wirtschaftsplatz am Zugang Ratiborstraße	Falls notwendig für "Kummer" nutzen	Gescheiterte Teilvergabe an Initiativen
44 WC-Container mit mehren Bereiche am hinteren Mittelweg	Im Sommer Öffnung nach morgendlicher Reinigung Im Winter ein halbes Jahr geschlossen	Schließung abends oder nach starker Verunreinigung Trinkbrunnen geplant; Container mit Kiosk incl. WC's ersetzen

DANKE.

Wir Danken allen Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen für das Zusammenkommen und den produktiven Austausch zur Fachtagung und Themenbereich Görlitzer Park. Wir hoffen sehr auf eine effektive Weiterarbeit und Parkentwicklung.

TEILNEHMENDE VEREINE, STRUKTUREN UND ORGANISATIONEN:

Bantabaa

Berlin Ballers Community

Bezirk FK, Bezirkliche Planung und Koordinierung

Bezirk FK, FB Arbeit, Bürgerdienste, Gesundheit & Soziales

Bezirk FK, FB Kultur und Geschichte

Bezirk FK, Kinder- und Jugend-Beteiligungsbüro

Bezirk FK, Strassen- und Grünflächenamt

Bizim Kiez

Brennpunkt- und Präsenzeinheit der Dir 5

CabuWaZi

Club Commission Berlin e.V.

Drop out

Fixpunkt Berlin

Gangway

Grüne Fraktion Berlin

Gruppe F Landschaftsarchitekten

Hope Kreuzberg

Interkular

Jugendparkrat

Joliba e.V.

Kiezanker36

Kiezwandler S036

KOP Berlin

Kreuzer

Kultur im Raum

Landeskommission Berlin gegen Gewalt/

Senatsverwaltung für Inneres und Sport

LOIDL Landschaftsarchitekten

Parkmanagement Görlitzer Park

Parkrat Görlitzer Park

part.berlin

Polizei, Abschnitt 53

Senatsverwaltung GPG

SPD

Think SI3 Parkläufer/ Nachtläufer

Urban Catalyst GmbH

Zentralstelle für Prävention - LKA PräV 1



be  Berlin

Bezirksamt
Friedrichshain-Kreuzberg

GÖRLI PARKRAT

PARKRAT GÖRLITZER PARK BERLIN UND STRAßEN- UND
GRÜNFLÄCHENAMT BEZIRK KREUZBERG - FRIEDRICHSHAIN